

# „Hangar“: Diese Welt braucht Kommunikation

**URAUFFÜHRUNG** Lothar Böhm war Kofferfabrik-Gründer, Galerist, Bühnenbilder, Maler. Sein neuer Roman fließt im Kulturforum nun in eine „Art Opera“.

VON MATTHIAS BOLL

**FÜRTH** - Dieser Mann kann nur superheiß oder saukalt, „lau“ steht nirgends im Vertrag, stand auch nirgends, als er in den achtziger und neunziger Jahren den Fürther Kulturbetrieb um einige Berserker-Noten bereicherte.

„Ich finde es langweilig, in der heutigen Zeit Bilder zu malen“, sagt Lothar Böhm, der lange Zeit unter dem Pseudonym Kaslovski Bilder malte, mit seinen surrealen XL-Formaten höchst erfolgreich war, aber nun seit acht Jahren nicht mehr ausstellt. „In der Ukraine ist Krieg, und ich male Bilder? Geht nicht. Was wir jetzt brauchen, sind Netzwerke und Kommunikation“, keine Vernissagen mit lautem Schweigen und stillem Wasser. Außerdem sprach Lothar Böhm, es war finsterster Lockdown: „Ich möchte erst wieder meine Presse zeigen, wenn ich etwas zu sagen habe und es eine gewisse Bedeutung hat.“

September 2023, er hat wieder etwas zu sagen. Rund zehn Jahre saß der Gründer der Kofferfabrik, Illustrator, Bühnenbildner, Musiker und Gedankenmacher – 2007 lehnte er den Fürther Kulturpreis „aus privaten Gründen“ ab – an einem Roman-Monster, dem im Wochentakt immer mehr Tentakeln wuchsen. In der Pandemie ging der gebürtige Bayreuther, der seit 2017 in der Lessingstraße die Kaltscher Galerie betreibt, auf die Zielgeraden und unternahm, weil Verleger ihm dies aus Gründen rieten, den Versuch, aus über tausend Buchseiten 500 zu machen. „Hangar – Die unglaubliche Reise des Király úr“ heißt das 588-Seiten-Ergebnis, nach dessen Lektüre Buchhändlerin Andrea Jungkuz urteilte: „Das ist kein Buch, das ist eine Oper.“

Womit man der Sache, die an diesem Freitag im Kulturforum Vorab-Premiere und am Samstag nach dem Kufo-Fest Uraufführung hat, einen ganzen Schritt näher kommt. „Hangar – The Art Opera“ hat augenscheinlich alles, was Spektakel brauchen, und wäre der Begriff nicht schon an große Welterfolge vergeben, könnte man hier guten Gewissens von einer Rockoper sprechen.

Eine Band aus Berufsmusikern, mittendrin Böhm höchstselbst, lässt



Im Kreise der Lieben: „Hangar“-Erfinder Lothar Böhm (mit Gitarre) und das Ensemble gehen ab diesem Freitag in die Vollen.

es krachen, Böhm schrieb auch die Songs, die kenntnisreiche Zuhörer hier und da an „Ton Steine Scherben“ erinnern dürften; Sänger, Schauspieler und Videos (made by Böhm) sind im Großeinsatz, wobei den größten Einsatz vorab sicherlich Kathrin Brockmüller leistete. Böhms bessere Hälfte, die als Bühnen- und Kostümbildnerin arbeitet und obendrein Figurentheaterspielerin ist, hat aus „Hangar“ einen 90-Minuten-Abend zgemacht. Regisseurin und (Marionetten-)Mitspielerin ist sie hier außerdem.

„Keiner kommt unbeschädigt durchs Leben“, antwortet Brockmüller auf die Frage, wie sich dieser „Hangar“ inhaltlich halbwegs griffig zusammenfassen ließe. „Die Aufgabe des Künstlers ist Beobachtung“, sagt

Böhm, und seine Beobachtungen mussten raus, dringend. Hangar, ein in Budapest lebender Mann, ist an der Verstandesgrenze angekommen, ein Verzweifelter, der sich fragt, ob eigentlich er der Geisterfahrer ist oder die 1000 Irren, die ihm tagtäglich entgegenkommen.

## Zweite Realität

Er leidet an einer Welt, in der Umweltschweine und Rechtsradikale nach Kräften für miese Laune sorgen; auf dem Weg in die totale Vereinzelung wird er zum Leidenden an einer Traumkrankheit, die Alpträumspirale zieht ihn hinab in eine zweite Realität. Böhm ist nicht Hangar, darauf legt er Wert, „aber ich finde ihn gut“.

Und es gibt den Gegenspieler namens Mrkrk, ein Echsenkrieger,

der nur einem Gesetz folgt: Fressen oder gefressen werden. Was im Lauf des Buches und dieser Art Opera dann geschieht, sei hier nicht verraten. Ein bedrückend finsternes Ende hat die Gesellschaftsanalyse im Fantasy-Format jedoch nicht, im Gegenteil. „Das Stück“, sagt Brockmüller, „macht Spaß und hat Humor“, die Atmosphäre der Videos erinnere an die Spleenigkeit von Monty Python.

Was die pro Abend 100 Zuschauerinnen und Zuschauer jedoch in Kopf und Herz mit nach Hause nehmen, wisse sie selber nicht. Groß ist daher die Spannung vor der ersten Aufführung. „Wir machen, was wir gut finden, und das stößt nun auf Öffentlichkeit.“

Gut finden Fans der hiesigen freien Szene bestimmt, dass es ein Wie-

dersehen mit Sigi Wekerle jenseits des 6-auf-Kraut-Kosmos gibt. Wekerle spielt Hangar und stieß früh zu dem Projekt, er war einer der Korrektoren vor Drucklegung des Buches, das Böhm im Eigenverlag publiziert. Der Hangar-Autor über sein bislang irrwitzigstes Projekt: „Ich mache das alles, weil ich in einer Aufbruchstimmung bin.“ Wenn das mal nicht passt zum heißen Kufo-Saisonstart.

## INFO

„Hangar – The Art Opera“: Kulturforum-/Große Halle (Würzburger Straße 2), Vorpremiere am 22., Uraufführung am 23. September [19.30 Uhr], Weitere Termine: 24. [18 Uhr], 27. [19 Uhr], 28. [19 Uhr] September. Tickets [8/18/28/39 Euro] unter [www.kulturforum-fuerth.de](http://www.kulturforum-fuerth.de) und an der Abendkasse.